Die ersten Volkszählungen im Kanton St. Gallen

Autor(en): **Hagmann, Ulrich Friedrich**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Werdenberger Jahrbuch : Beiträge zu Geschichte und Kultur der Gemeinden Wartau, Sevelen, Buchs, Grabs, Gams und Sennwald**

Band (Jahr): **33 (2020)**

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-1036175

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ulrich Friedrich Hagmann (†)

Die ersten Volkszählungen im Kanton St. Gallen

Der folgende Text liegt nur als Typoskript vor und wird hier erstmals unverändert publiziert. Er stammt aus der Bücherei des Autors, die er zu Lebzeiten der Gemeindebibliothek Buchs schenkte. Später ging die Schenkung an die Historisch-Heimatkundliche Vereinigung der Region Werdenberg und ist ein Grundbestandteil der Werdenberger Bibliothek.

Sieht man von jenem Zählungsversuch ab, den die «eine und unteilbare Helvetische Republik» für das damalige Gebiet der Eidgenossenschaft angeordnet hatte und in den Jahren 1798–1800 auch durchführte, dann fällt die erste Bevölkerungsaufnahme im Kanton St. Gallen auf das Jahr 1809. Im Vergleich zu den Zählungen, wie sie auf eidgenössischem Boden lückenlos seit 1850 stattfinden, war diese erste kantonale Zählung auf einem ganz bestimmten einmaligen Zweck ausgerichtet. Er ist bezeichnend für die durch die geschichtliche Entwicklung bedingte Zusammensetzung des neuen Kantons, handelte es sich doch darum, das Stärkeverhältnis der beiden Konfessionen in den einzelnen Gemeinden und Bezirken festzustellen.

Die Grundlage der Zählung bildeten denn auch die Kirchengemeinden und nicht etwa, wie späterhin, die politischen Gemeinden. Es versteht sich, dass das Ergebnis, nämlich insgesamt 135 209 Personen oder 84 309 Katholiken und 50 900 Protestanten, was die Genauigkeit anbetrifft, keinesfalls mit dem gleichen Massstab gemessen werden darf wie das einer modernen Zählung. Immerhin erhalten wir eine gute Vorstellung von der Bevölkerungsdichte im Staate Müller-Friedbergs. Ein Vergleich mit dem Resultat, wie es die helvetische Zählung für das Kantonsgebiet ermittelte – insgesamt nur 128 800 Einwohner – lässt den Schluss zu, dass beide Zählungen die Kopfzahl der st. gallischen Bevölkerung im grossen und ganzen richtig wiedergaben.

Eine zweite Zählung fand 1831 in der stürmischen Zeit der Verfassungskämpfe statt. Wie eine Reihe anderer Kantone war auch St. Gallen im Begriff, aus der Zeit der Restauration herauszutreten und die staatsrechtlichen Verhältnisse neu und zugleich demokratischer zu regeln. Die damals angebahnte Revision der kantonalen Verfassung sah unter anderem eine Änderung des Repräsentationsverhältnisses für die Wahl des Grossen Rates vor. Eine Bestandesaufnahme der Bevölkerung in den politischen Gemeinden war deshalb eine Massnahme, die nicht zu umgehen war. Als Volkszähler amteten unter der Oberaufsicht der Bezirksstatthalter in den einzelnen Gemeinden die Gemeinderäte. Anscheinend aber waren sie ihrer Aufgabe nicht ganz gewachsen, denn der Amtsbericht für das Jahr 1837 weiss zu melden, dass die Zählung nicht mit der wünschenswerten Genauigkeit und Zuverlässigkeit vor sich gegangen war. Gegenüber der Zählung vom Jahr 1809 lässt sich immerhin ein bedeutender Fortschritt verzeichnen, wurde doch nicht nur nach Konfessionen, sondern auch nach Gemeindebürgern, Kantonsbürgern, Schweizerbürgern, Ausländern und Stimmfähigen unterschieden. Die Zählung ergab 161 082 Einwohner, die sich auf 101 846 Katholiken und 59 236 Protestanten verteilten. In welchem Masse sich die St. Galler jener Zeit nach dem Grundsatz richteten «Bleibe im Lande und nähre dich redlich», zeigt die Tatsache, dass rund 93 Prozent der Bevölkerung Kantonsbürger wahren. Die Schranken für die Niederlassungsfreiheit auf gesamteidgenössischem Boden waren eben noch nicht gefallen. Das hatte zur Folge, dass sich innerhalb des Kantonsgebietes nur 9342 Bürger anderer Kantone und 2247 Ausländer aufgehalten haben.

Den Anstoss zu einer ersten eidgenössischen und damit zur dritten kantonalen Zählung gab ein Beschluss der Tagsatzung vom 7. Februar 1836. Ihre Ergebnisse sollten die Grundlage bilden für die Neuregelung der kantonalen Militärkontingente und Geldbeiträge. Auch diese Zählung, obwohl für die ganze Schweiz angeordnet, muss noch als eine kantonale betrachtet werden: Es fehlten die Vorschriften für eine einheitliche Durchführung in der ganzen Schweiz. Ein weiterer Mangel war der Umstand, dass sie nicht an einem ganz genau bestimmten Termin vor sich ging. Zwischen der ersten Zählung, die im April 1836 in Zug stattfand, und der letzten Zählung, jener des Kantons Graubünden im Februar 1838, liegt ein Zeitraum von beinahe zwei Jahren. Im Kanton St. Gallen ging die Zählung der Bevölkerung im Februar 1837 vor sich. Eine abermalige Verbesserung gegenüber den früheren Erhebungen bedeutete es, dass die Konfessionsangehörigen und die verschiedenen Bürgerrechtskategorien auch in «Mannspersonen und Weibspersonen» aufgeteilt wurden. Als Ergebnis notieren wir eine Gesamtbevölkerung von 158 208 Personen. Wäre das Resultat der sechs Jahre früher stattgefundenen Zählung richtig, hätte die Bevölkerung in der Zwischenzeit einen Rückgang um rund 3000 Personen erfahren. In dieser unwahrscheinlichen Tatsache spiegelt sich aber unzweifelhaft die unterschiedliche Genauigkeit, und es scheint tatsäch-

Hanna Rauber

Ulrich Friedrich Hagmann (1901–1986)

Ulrich Friedrich Hagmann, genannt Fritz, stammte aus einer alten Seveler Familie. Er wurde am 20. Juni 1901 in Nürnberg als ältestes von drei Kindern geboren. Sein Vater Ulrich Hagmann war Kunstmaler und wuchs im Bongert in Sevelen auf. Er verliess seinen Wohnort im Alter von 16 Jahren und kehrte nie mehr zurück. Die Mutter Charlotte, geborene Rohmer, stammte aus einer Nürnberger Familie.

Ulrich Friedrich Hagmann wuchs bei seinen Eltern in Nürnberg auf, besuchte dort die Oberrealschule und kam 1917 an die Evangelische Mittelschule in Schiers, wo er 1921 mit dem Diplom als Primarlehrer abschloss. Er blieb der Mittelschule bis ans Lebensende verbunden und präsidierte während vielen Jahren den Schierser-Verein, eine Vereinigung ehemaliger Schulkollegen. Nach fünf Jahren Lehrerdasein wechselte Hagmann seinen Beruf und arbeitete als Statistiker, zuerst beim Schweizerischen Zementsyndikat E.G. Portland und ab 1936 bis zu seiner Pensionierung als Fachtechnischer Mitarbeiter beim Eidgenössischen Statistischen Amt in Bern. Hagmann war drei Mal verheiratet und zog nach seiner Pensionierung nach Locarno.

Über ein halbes Jahrhundert engagierte sich Hagmann in der Schweizerischen Gesellschaft für Familienforschung. 1934 trat er in die Sektion Zürich ein und schrieb seinen ersten Artikel über *Familiengeschichtliche Statistik*. 1940 wechselte er in die Berner Sektion und wurde Vorstandsmitglied der Schweizerischen Gesellschaft, die er von 1946–1949 als deren Präsident führte. Für seine unermüdlichen Dienste wurde ihm 1949 die Ehrenmitgliedschaft verliehen.

Seine umfangreichste Arbeit ist die Neuauflage des 1968–1971 erschienen sechsbändigen Werkes *Familiennamenbuch der Schweiz,* das er als Beamter des Eidgenössischen Amtes für Statistik an die Hand nahm; es ist den schweizerischen Genealogen wohl bis heute unentbehrlich. Die Werdenberger kennen Hagmann, dem die Gemeinde Sevelen ganz besonders am Herzen lag, als Bearbeiter der Sulzberger Chronik. Er überarbeitete die im 19. Jahrhundert handschriftlich verfasste Chronik des Seveler Dorfpfarrers Huldreich Gustav Sulzberger (1819–1888) in jahrelanger Arbeit und publizierte 1978 den ersten Band mit dem Titel *Geschichte der Gemeinde Sevelen.* 1985 konnte dann der zweite Band der Seveler Geschichte erscheinen mit dem Untertitel *Geschichte der Landschaft Werdenberg mit besonderer Berücksichtigung der Gemeinde Sevelen.* Für zwei weitere, geplante Bände *Rhein, Allmenden und Alpen* sowie *Kirche, Schule, Armenwesen* reichten seine Kräfte nicht mehr. Ulrich Friedrich Hagmann, der 1978 die Seveler Ehrenbürgerschaft erhalten hatte, starb am 25. Februar 1986 in Locarno.

Der unermüdliche Schaffer hat neben seiner Arbeit in der Redaktionskommission für die Mitteilungen *Des Schweizerischen Familienforschers* weitere Texte und Aufsätze verfasst. Im Laufe der Jahre wurden einige davon im Jahrbuch *Unser Rheintal* und in der Beilage *Alvier* des Werdenberger & Obertoggenburger abgedruckt und befinden sich teilweise in der *Werdenberger Bibliothek.*[1]

lich, dass im Jahre 1831 eben nicht nur im Bezirk St. Gallen, sondern auch im Rheintal, im Oberland, im Toggenburg und in den Bezirken See und Gaster die ausserhalb des Kantons wohnenden Gemeindebürger als Einwohner mitgezählt wurden. Jedenfalls übertreffen die Ergebnisse der dritten kantonalen Zählung an Genauigkeit diejenigen der Jahre 1831 und 1809. Sie lassen sich gut zu Vergleichszwecken mit den Zahlen der nachfolgenden eidgenössischen Zählungen heranziehen.

Die in Zahlen bekannte Entwicklung der st. gallischen Bevölkerung, angefangen um die Jahrhundertwende zur Zeit der napoleonischen Wirren bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts, umfasst eine Spanne von 150 Jahren. Betrug damals die Zahl der Einwohner rund 129000, so dürfte die neueste Zählung (1950) aller Voraussicht nach über 300000 ergeben. Beschränkte sich der Volkszähler früher auf eine einfache Ermittlung der Kopfzahl, so benötigt der moderne Staat als Grundlage für eine geregelte Verwaltung und als Ausgangspunkt für die mannigfachsten Untersuchungen wissenschaftlicher Art die genaue Beantwortung all jener auf dem Zählblatt stehenden Fragen. Für die Auszählung des gesamten Materials – es dürfte sich um etwa 4,6 Millionen Individualkarten handeln – und für die Zusammenfassung aller Antworten in Zahlen, die jede für sich das vielfältige Leben widerspiegeln, stehen die modernsten Maschinen bereit.

Anmerkungen

1 Die Werdenberger Bibliothek ist ein selbstständiger Bereich der Bibliothek der Interstaatlichen Hochschule für Technik NTB, Buchs (Fachhochschule Ostschweiz). Sie beherbergt Bücher und Schriften über die Region Werdenberg sowie Texte von Werdenberger Autoren. Historische, seltene Werke befinden sich als Präsenzexemplare im Depot des Grabser Ortsarchivs.

Literatur

Hagmann 1987
Werner Hagmann: Ulrich Friedrich Hagmann, Locarno, in: Unser Rheintal 1987, S. 107–108.

Lindau 1981
Johann Karl Lindau: Ulrich Friedrich Hagmann zum 80. Geburtstag, in: Jahrbuch Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung 1981, S. 1–3.